

Fit für das Interview

„Nicht verstellen, sondern authentisch bleiben“, das empfehlen alle medien erfahrenen Bäuerinnen und Bauern, die wir um ihre persönlichen „Tipps und Tricks für Interviews“ gebeten haben.

CLAUDIA JUNG-LEITHNER hat zusammengefasst, welche Anregungen sie euch als Berufskolleginnen und -kollegen sonst noch mitgeben möchten.



Foto: © Jung-Leithner

**Elisabeth Aichhorn,
Milch- und Almbäuerin
aus Hüttschlag, Salzburg**

„Mir war bisher immer wichtig, dass mir der Journalist grundsätzlich sympathisch ist und ich ein gutes Gefühl habe. Außerdem sollte man sich bei dem Thema, zu dem man befragt wird, wirklich gut auskennen. Nur jemandem, der von seiner Meinung überzeugt ist und diese mit Hintergrundwissen untermauern kann, wird es gelingen, gegenteilige Argumente glaubhaft zu entkräften. Auch ist es wichtig, verständlich, aber trotzdem natürlich zu sprechen. Ich war immer froh, dass meine

”

Interviews relativ kurzfristig entstanden sind und ich nicht lange Zeit hatte, nervös zu werden. Andererseits ist es klarerweise schon vorteilhaft, sich gut vorzubereiten.

An Live-Diskussionen habe ich mich bisher allerdings nicht herangetraut. Da würde ich mich vorher doch gerne noch entsprechend weiterbilden. Bei uns wurde einmal das Seminar ‚Große Klappe, viel dahinter‘ angeboten. So etwas wäre sicherlich eine tolle Gelegenheit, um sich für Live-Auftritte zu rüsten. Ich hoffe, ich bekomme bald einmal die Gelegenheit.“



Foto: © Kainz

**Peter Kainz, Tomatenbauer aus
Obersiebenbrunn, NÖ,
www.marchfeldtomaten.at**



„Bei Interviews ist es wichtig, Ruhe zu bewahren, langsam zu reden und kurze Sätze zu bilden. Wenn man als Junglandwirtin bzw. Junglandwirt medial nicht so geübt ist, neigt man dazu, viel zu komplizierte und lange Antworten zu geben. Das würde ich vermeiden. Außerdem versucht man oft, die Sprache so zu verändern, dass sie schöner klingt. Das geht meist daneben. Je weniger man sich verstellt, desto besser kommen auch die Antworten rüber. Einmal wurde ein Video mit Schistar Hermann Maier auf unserem Betrieb gedreht, das war eine tolle Zusammenarbeit!

”

Bezüglich Interviewvorbereitung habe ich die Fragen manchmal im Vorfeld bekommen, für die ich mir Antworten zurechtlegen konnte. Es gibt aber auch viele Redakteure, die das nicht wollen, damit alles spontan und nicht auswendig gelernt klingt. Trotzdem bereite ich mir immer zu den Themenbereichen, die kommen können, Stichworte vor, deren Kernaussagen ich anbringen möchte. Und rund um diese baue ich dann meine Sätze. Das habe ich auch bei unseren Social-Media-Videos so gemacht.“

Foto: © Bettina Haas



Bettina Haas, Leiterin des 1. österreichischen Bauernhof-Kindergartens in Pregarten, OÖ, www.franzlhof.at

„Ich bereite mich nicht groß auf Interviews vor, weil ich das, was ich weitergebe, ohnehin tagtäglich lebe. Aber ich gehe in jedes Gespräch anders hinein, je nachdem, welches Gegenüber ich habe. Mit einem Pädagogen kann ich anders reden als mit einem Juristen. Und auch die Medien haben unterschiedliche Schwerpunkte. Ein Agrarmagazin erreicht andere Menschen

als eine Konsumentensendung. Auf diese verschiedenen Zielsetzungen sollte man natürlich eingehen. Aber ich bringe immer noch meinen Teil mit ein, der mir besonders wichtig ist. Damit erreiche ich Horizonterweiterung und gebe Denkanstöße.

Medien haben meiner Idee von Anfang an einen enormen Aufwind gegeben. Gerade die lokale Presse hat uns sehr geholfen, bekannt zu werden. Jedes Medium hat Vorteile und ich nütze eigentlich jedes sehr gerne. Mir ist immer lieber, die Journalisten kommen auf mich zu. Und auch wenn es kritische Fragen gäbe, hätte ich wenigstens die Möglichkeit, Stellung zu nehmen. Ich finde, Medien kann man sehr gut für seine eigenen Anliegen nützen. Gerade für Selbstständige mit neuen Projekten können sie eine gute Werbemöglichkeit sein.“



”

Foto: © Stadtlandwirtschaft – LK-Wien



Anneliese Schippani, Green Care- und Gemüsegärtnerin aus Wien

„Vorbereitung ist gut, aber noch wichtiger ist, im direkten Gespräch das eigene Herzblut zu vermitteln und die Freude überspringen zu lassen. Das, was wir tagtäglich leben, bringen wir am besten rüber. Und da dürfen wir uns von niemandem etwas reinreden lassen. Alles, womit man die Menschen im privaten Bereich überzeugen kann, hilft auch bei Interviews. Punkto Gewand wähle ich meist saubere Arbeitskleidung, mit der ich den modernen Gemüsebau gut verkörpern kann. Besonders aufregend ist sicher, wenn live aus dem Studio gesendet wird.

Das ist eine ganz spezielle Situation. Da ist es gut, vorher probeweise mit Mikrofon zu sprechen, da man sonst erschrecken kann. Auch wird im Vorfeld besprochen, was ungefähr kommt, die Diskussion kann sich aber in eine andere Richtung entwickeln und plötzlich tauchen unerwartete Fragen auf. Dann kann ein Schwenk helfen, um zum Wunschthema zurückzukehren. Auch ist in Ordnung zu sagen, dass man gewisse Fragen nicht beantworten kann, weil es den eigenen Betrieb nicht betrifft, aber dass von daheim dieses oder jenes zu berichten ist.“

”

Foto: © Franz-Josef Kovacs



Valentina Zehetbauer, Kürbis- und Süßkartoffelbäuerin aus Orth an der Donau, NÖ, www.zuerbiserei.at



„Mir hilft immer, wenn ich mir vorher ein kurzes Konzept zurechtlege. Je ausführlicher ich alles zusammenschreibe, desto mehr bemühe ich mich, genau dabei zu bleiben. Und was ich eigentlich vermitteln wollte, gerät in den Hintergrund. Man sollte auch nicht schmuddelig vor die Kamera treten. Im perfekten Trachtenoutfit am Acker herumzugehen, ist aber auch übertrieben. Lieber ein bisschen schöner als normalerweise.

Was ich bei Landwirten auch wichtig finde: Wir reden ja ganz viel untereinander in der eigenen Berufsgruppe. Und gerade bei einem Interview dürfen wir nicht voraussetzen, dass die Zuseher dasselbe Vorwissen haben. Auch wenn Lebensmittelproduktion etwas ist, was jeden betrifft, ist es so ein vielfältiger Bereich, dass die Menschen nur sehr wenig darüber wissen. Man sollte daher auch bei kritischen Themen auf grundlegende Dinge eingehen und erklären, was hinter der Problematik steckt. Ansonsten fehlt ein zu großer Teil und es ist für viele zu schwierig, die eigentlichen Botschaften mitzunehmen und sich eine eigene Meinung zu bilden.“

”